



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler des Kreises Soest

Memminger, Karl Maria Christian

Essen, 1881

IX. Katholische Kirche im Dorfe Ostringhausen. (1 1/4 Meile nordöstlich von Soest.)

urn:nbn:de:hbz:466:1-28224

Die Giebel des letzteren sind durch Eisen- und an den Dachlanten aufsteigende Rundbogenfriese belebt. Am südlichen Kreuzschiffarme ist in die frühere romanische Mauer ein Portal mit Kleeblattförmigem Schluß und äußerst elegant gearbeiteten Kapitälern, deren Ornamentation jedenfalls symbolische Bedeutung hat, eingefügt. Eines dieser Kapitäle zeigt einen gekrönten Adler, welcher mit seinen Fängen auf einem Löwen steht. Da nun die Zeit der Entstehung dieses Portals in das Ende des 12. Jahrhunderts, also in dieselbe Zeit fällt, in der Herzog Heinrich der Löwe von Kaiser Friedrich I. wegen seiner Habgier nach fremdem Länderebesitz und besonders nach dem Soester Gebiete, geächtet und letzteres im Jahre 1180 dem erzbischöflichen Stuhle von Köln „ewiglichen incorporirt“ hat, so ist nicht unwahrscheinlich, daß Philipp von Heinsberg diesen Theil der Kirche gebaut und die vorbezeichneten beiden Fürsten in solcher Darstellung allegorisiert hat.

Es würde alsdann der ganze Bau nach drei verschiedenen Perioden einzutheilen sein, deren erste den Thurm und die Untertheile der Mauern des Langschiffes, die zweite den Chor mit dem Kreuzschiffe und die dritte die Erhöhung des Langschiffes umfassen.

b. Wandmalereien. In neuerer Zeit hat die ganze Kirche eine stilgerechte und mild wirkende Ausmalung erhalten, welche in Gemeinschaft mit der neuen schönen Orgel und den übrigen Ausstattungsgegenständen einen ungemein wohlthuenden Eindruck gewährt.

c. Kirchengeräthe. Im Kirchenschatz befinden sich sechs Kelche aus neuerer Zeit ohne besonderen Kunstwerth und eine Monstranz aus dem 17. Jahrhundert. Interessanter ist ein kleiner Bronceleuchter aus dem 14. Jahrhundert mit drei Löwenfüßen. Verschiedene Mehrgewänder in kunstvoller und kostbarer Stickerei verrathen den Geschmack neuer Zeit.

d. Glocken. Im Thurm hängen drei Glocken neuerer Zeit aus der Gießerei von du Bois.

VIII. Katholische Kirche im Dorfe Sultrop.

(1½ Meile nördlich von Soest.)

a. Architektur. Eines der einfachsten und eigentlich nur aus den Umfassungsmauern mit flacher Balkendecke bestehendes Kirchengebäude von 8,6 Meter Breite und 16 Meter Länge mit in halbem Achteck geschlossenem Chorraume. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Kirchlein früher mit gothischen Kreuz- oder Mehrgewölben versehen war und der am Westende in Holz konstruirte Thurm eine Zuthat neuerer Zeit ist.

b. Innere Ausstattung. Ein Taufstein in deutscher Renaissance, sowie einfach eichene Bänke und ein sehr zierlicher neuer Altarbau, verbunden mit der Schmückung der Wände durch zwar etwas grelle aber nicht gerade unschöne Stationsbilder lassen die Mängel der Architektur mehr zurücktreten, als es in ähnlichen unsauber gehaltenen Kirchen der Fall ist.

c. Geräthe bewahrt der Kirchenschatz in zwei Kelchen und einer Monstranz ohne Kunstwerth.

d. Drei Glocken hängen in dem hölzernen thurmartigen Aufbau und geben sich durch Inschriften als Werke dieses Jahrhunderts zu erkennen.

IX. Katholische Kirche im Dorfe Ostinghausen.

(1¼ Meile nordöstlich von Soest.)

a. Architektur. Auch diese Kirche, dem Evangelisten Johannes und dem heiligen Christophorus geweiht, ist ein einschiffiger primitiver Bau aus der frühgothischen Zeit mit durch fünf Seiten eines Zehneckes geschlossenem Chor, während der Thurm dem Anfange des 12. Jahrhunderts angehört. Letzteres Säulchen in den gekuppelten Fenstern haben steile attische Basen ohne Gebälker und mit eleganter Hohlkehle versehene Deckplatten über den schlichten Würfelkapitälern. Die frühere pyramidale Bedachung ist in neuer Zeit durch ein äußerst unschönes flaches Zeltdach ersetzt. Trotz der enormen Mauerstärke von 1,7 Meter ist der Thurm doch sehr gerissen und leidet kaum noch die Erschütterung durch das Läuten der drei Glocken. Die Kirche selbst ist auf einem Quadrat von 12,5 Meter Seite erbaut und in zwei mit Kreuzgewölben überdeckte Felder getheilt. Vor dem Chore ist noch ein drittes eben solches Feld von 7 Meter Länge und 5,5 Meter Breite, in welchem die Patronatslogen als Emporen angebracht sind.

b. Der Taufstein ist eines der vielen im 12. Jahrhundert und wie es scheint sämmtlich aus einer Werkstätte hervorgegangenen reichen Gebilde, welche in Folge der Festigkeit ihres Materials selbst die Kirchen, denen sie zugehörten, überdauert haben.

Er ist von becherartiger nach unten schwach verzüngrter Form und Gestalt mit rundem elegant profilirtem Sockel. Der Schaft ist in acht Arkadensfelder eingetheilt, in denen außer der Taufe Christi im Jordan mehrere Apostel und Propheten roh

ausgemeißelt sind. Die Sockel und Kapitäl der Arkadensäulchen zeigen Anklänge an die Antike, namentlich erinnern die Sockel an den antiken Eierstab.

Der über den Arkaden um das Becken sich hinziehende Fries ist aus romanischen, dreifachen Blätterranken mit muschel-förmigen Endungen verziert.

c. An Kirchengeräthen sind hier fünf silberne vergoldete Kelche aus neuer Zeit, aber zum Theil nach guten alten Mustern angefertigt und eine Monstranz ohne besonderen Kunstwerth; ebenso wenig Bedeutung haben die Messgewänder.

d. Glocken sind drei im Thurme und zwar zwei aus dem 18. und 19. Jahrhundert und eine größere sehr elegante aus dem 15. Jahrhundert.

X. Dorf Oskönnen.

(1 Meile westlich von Soest.)

Evangelische Kirche, dem heiligen Andreas geweiht.

a. Architektur. Dieses kleine, wohl proportionirte Bauwerk aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts reiht sich den Kirchen zu Bremen, der Petrikirche und der früheren Thomaskirche in Soest als zur Familie derjenigen gehörig, in denen die Rundsäule reiche Anwendung neben dem Pfeiler fand, nicht nur ebenbürtig an, sondern übertrifft dieselben insofern, als beide Seitenschiffe durch je einen kräftigen Pfeiler und vier Zwillingssäulen vom Mittelschiff getrennt sind.

Außerdem findet die Säule noch Verwendung in den Pfeilerecken des Hauptschiffes und an den Stirnwänden der Seitenschiffe, welche letztere aus dem vollen Mauerverk gearbeitete Wandnischen als Apsiden haben. Das Mittelschiff ist doppelt so breit als die Seitenschiffe und besteht aus zwei Quadraten von je 5,23 Meter Seite, während die Seitenschiffe je vier Gewölbequadrate von 2,60 Meter Seitenlänge haben; an den Wänden der letzteren werden die Gewölbeansätze von je zwei zartgebildeten schlanken Zwillingssäulchen, welche gleich den übrigen ihrer Schwestern einfach ornirte Würfelskapitäl und attische Basis mit primitiver Gekrümmung haben, getragen und sind die Gewölbe selbst derart construirt, daß die Grate einen Halbkreis bilden. Die Grundfläche des Chors ist ein Quadrat von 4,82 Meter Seite mit halbbrunn vorgelegter Apsis, während der um etwa 60 Jahre ältere Thurm ein Quadrat von 5,23 Meter Lichtmaß zur Grundfläche hat. Letzterer steigt in fünf Stockwerken von je 4,5 Meter Durchschnittshöhe auf und ist mit einer vierseitigen Pyramide bedeckt.

Drei gekuppelte Rundbogenöffnungen in jedem der drei oberen Stockwerke beleben die Thurmfacades, doch sind die Öffnungen wegen Baufälligkeit des Thurmes zum Theile vermauert.

Da die in den Lichtöffnungen des Thurmes stehenden Säulen steile attische Basen ohne Gekrümmung haben, so rechtfertigt sich schon hieraus die Annahme eines höheren Alters für den Thurm, außerdem ist aber auch deutlich erkennbar, daß die Kirchenmauern später ohne Verband an den Thurm angelehnt sind.

Auffällig ist die Thatsache, daß die Mauern des Thurmes erheblich schwächer sind, als die der Kirche und ist dieses auch jedenfalls der Hauptgrund für die Baufälligkeit des ersteren.

An einem Kapitäl im nördlichen Seitenschiff sind drei Köpfe als einziger Figurenschmuck angebracht; alles übrige Ornament besteht aus einfach stilisirtem Blathwerk und Schachbrettmustern.

b. Wandmalereien. Während sonst der Hauptchor auch in der Architektur reicher gehalten ist als die Schiffe, ist er hier ganz schlicht gelassen und desto reicher mit Farben und Vergoldung geschmückt gewesen. Leider läßt sich jetzt wegen der über der Malerei liegenden Tünche nicht klar erkennen, was sie vorstellt, doch scheint ein thronender Christus mit zwei Engeln zu seinen Seiten und je zwei großen Figuren zur Rechten und Linken die Hauptdarstellung zu bilden.

c. Kirchengeräthe.

1. Eine steinerne Truhe als Armenstok von sehr einfacher Form und mit hölzernem Deckel.

2. Ein runder becherförmiger Taufstein von dem in der Nähe gewonnenen Mergelsandstein mit wenig erhaben gearbeiteten Arkadenstellungen als Verzierung des Beckens, während der schlichte Fuß durch zwei starke Wulste vom Becken geschieden nach unten zu sich stark verjüngt und auf einem ebenfalls runden mit kräftiger Hohlkehle verzierten Sockel aufliegt.

3. Ein silberner vergoldeter Kelch aus dem 17. Jahrhundert mit sechsseitigem Fuß und verhältnismäßig kleiner Kuppe. Auf dem Fuße sind zwei Wappenschilder, eines mit drei Löwen und das andere mit zwei gekreuzten Schwertern, sowie ein Kreuzfigür eingravirt.

d. Glocken sind drei auf dem Thurme, darunter eine aus dem Jahre 1306 mit einem doppelreimigen lateinischen Verse in schöner Majuskelschrift: „Rector coeli nos exaudi. su (Igens) distrare nos salvare. O et Alpha nos. Anno dmi. MCCCVI.“ Die beiden anderen sind in den Jahren 1863 und 1864 gegossen von W. Ninker in Westhofen.